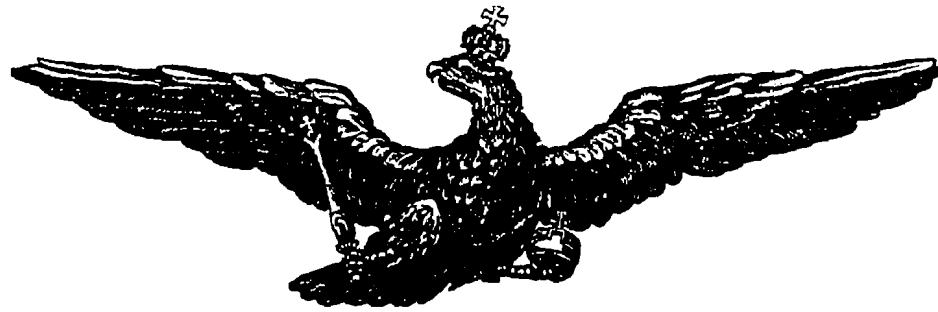


Teltomer Kreisblatt.



Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.
Abonnements werden von sämmtlichen
Post-Instalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämmtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 41.

Berlin, den 24. Mai 1882.

27. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Der Landes-Director der Provinz Brandenburg.

Berlin, den 15. April 1882.

Euer Hochgeboren benachrichtige ich in Gemäßheit des § 5 des in Kraft gebliebenen Reglements vom 25. Februar 1876 — Amtsblatt Stück 10 (Potsdam S. 91, Frankfurt S. 65) betreffend die Vorschriften zur Ausführung des § 58 des Viehsteuergesetzes vom 23. Juni 1880, R. G. Bl. S. 153, und der §§ 15 und 16 des Gesetzes vom 12. März 1881, G. S. S. 128, und unter Bezugnahme auf meine Amtsblattbekanntmachung vom heutigen Tage ergebenst, daß die am 1. November v. J. stattgefundene Zählung der abgabepflichtigen Pferde und Rinder der Provinz 227,136 resp. 664,419 ergeben hat.

Die im Jahre 1881 gezahlte Entschädigung beträgt insgesammt
Von diesem Betrage entfallen
auf Pferde
und auf Rinder
Hierzu treten als Verwaltungskosten 3 pCt.
mit

Dagegen kommen von diesen
in Abzug die aus dem Vorjahre zu berücksichtigenden 1044,08 M. resp. 2232,27 M.
und durch Ab- und Zugänge anderweit festgesetzten

Es verbleiben demnach
zu welchen die den Ortsbehörden bewilligten
3 pCt. Hebegebühren mit
hinzutreten, so daß zusammen
aufzubringen sind.

—	—	64 396,07 M.
30 300,50 M.	—	—
—	34 095,57 M.	—
909,02 M.	1 022,87 M.	1 931,89 M.
31 209,52 M.	35 118,44 M.	66 327,96 M.
995,39 M.	2 117,07 M.	3 112,46 M.
30 214,13 M.	33 001,37 M.	63 215,50 M.
906,42 M.	990,04 M.	1 896,46 M.
31 120,55 M.	33 991,41 M.	65,111,96 M.

Zur Deckung dieser Summe sollen
pro Pferd pp. rund 14 Pf. oder
pro Rind rund 6 Pf. oder
zusammen also
erhoben werden, was gegen obige Bedarfssumme einen Mehrbetrag von
ergiebt, welcher bei dem Ausschreiben pro
1882 Berücksichtigung finden wird.

31 799,04 M.	—	—
—	39 865,14 M.	—
—	—	71 664,18 M.
678,49 M.	5 873,73 M.	6 552,22 M.

Euer Hochgeboren ersuche ich unter Anschluß der hier aufgestellten Repartition für den vorliegenden Kreis ergebenst, die schnelle Einziehung der Beiträge und ihre Abführung an die Landes-Haupt-Kasse gefälligst anordnen zu wollen.

Der Landes-Director.
v. Levetzow.

Berlin, den 11. Mai 1882.

Mit Bezug auf das vorstehende Schreiben des Herrn Landesdirectors ersuchen wir die Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises, die Erhebung der beregten Abgabe von den einzelnen Viehbesitzern auf Grund der diesseits festgestellten, den Gemeinde- und Gutsvorständen bereits zugesandten Verzeichnisse schnelligst zu bewirken und den berechneten Betrag, welcher sich für jeden ländlichen Communalbezirk aus der hierunter abgedruckten Nachweisung ergibt, nach Abzug der zugebilligten Hebegebühren binnen vier Wochen an die Teltow'sche Kreis-Communal-Kasse hier selbst, W., Körnerstraße 24 abzuführen.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Prinz Sandjery.
Königlicher Landrath.

N a c h w e i s u n g

der

im Kreise Teltow am 1. November 1881 vorhanden gewesenen Pferde- und Rindviehbestände, und

R e p a r t i t i o n

der für das Jahr 1881 ausgeschriebenen Abgabe zur Deckung der Entschädigungen für Pferde und Rindvieh, sowie der Verwaltungskosten.

Nr.	Namen der Ortshafte	Stückzahl		Abgabe für		Summa	davon ab 3 % Hebegebühren mit abzuliefern	Bleiben an die Landes-Hauptkasse abzuliefern	Bemerkungen	Nr.	Namen der Ortshafte	Stückzahl		Abgabe für		Summa	davon ab 3 % Hebegebühren mit abzuliefern	Bleiben an die Landes-Hauptkasse abzuliefern	Bemerkungen	
		der Pferde	des Rindviehes	Pferde	Rindvieh							der Pferde	des Rindviehes							
1. Landgemein id a										4	Glienide, Neu-	40	50	5 60	3	8 60	—	26	83	
1	Adlershof	15	13	2 10	—	2 88	—	2 79		5	" Klein-	15	1	2 10	—	2 16	—	6	21	
2	Alexanderdorf	17	88	2 38	5 28	7 66	—	7 43		6	Glienide bei Zossen	113	425	15 82	25 50	41 32	1 24	40	1	
3	Ahrensdorf	73	170	10 22	10 20	20 42	—	19 81		7	Gräbendorf	53	152	7 42	9 12	16 54	—	50	16	4
4	Groß-Deeren	85	165	11 90	9 90	21 80	—	21 15		8	Gröben	31	148	4 34	8 88	13 22	—	39	12 82	
5	Klein-Deeren	35	121	4 90	7 26	12 16	—	11 80		9	Grünau	24	33	3 36	1 98	5 34	—	16	5 18	
6	Groß-Deeten	46	145	6 44	8 70	15 14	—	14 69		10	Gütergog	57	160	7 98	9 60	17 58	—	53	17	5
7	Klein-Deeten	27	95	3 78	5 70	9 48	—	9 20		11	Gussow	36	124	5 4	7 44	12 48	—	37	12 11	
8	Groß-Deuthen	29	93	4 6	5 58	9 64	—	9 35		12	Is e	43	86	6 2	5 16	11 18	—	34	10 84	
9	Klein Deuthen	8	49	1 12	2 94	4 6	—	3 94		13	Hoherlöhm	46	72	6 44	4 32	10 76	—	32	10 44	
10	Blankensfelde	55	159	7 70	9 54	17 24	—	16 72		14	Jachzenbrück	52	223	7 28	13 38	20 66	—	62	20	4
11	Bohnsdorf	60	102	8 40	6 12	14 52	—	14 8		15	Johannisthal	32	54	4 48	3 24	7 72	—	23	7 49	
12	Briz	307	303	42 98	18 18	61 16	1 83	59 33		16	Jühnsdorf	43	110	6 2	6 60	12 62	—	38	12 24	
13	Brusenborf	50	81	7	4 86	11 86	—	11 50		17	Jütchendorf	34	122	4 76	7 32	12 8	—	36	11 72	
14	Budow	165	174	23 10	10 44	33 54	1 1	32 53		18	Kerzendorf	41	130	5 74	7 80	13 54	—	41	13 13	
15	Sallincher	59	186	8 26	11 16	19 42	—	18 84		19	Kiez bei Coepenid	6	—	—	—	—	—	3	—	81
16	Christinendorf	79	307	11 6	18 42	29 48	—	28 59		20	" bei Gröben	11	46	1 54	2 76	4 30	—	13	4 17	
17	Klausdorf	78	203	10 92	12 18	23 10	—	22 41		21	Kiekerbusch	35	67	4 90	4 2	8 92	—	27	8 65	
18	Kieftow	60	258	8 40	15 48	23 88	—	23 16		22	Kienitz, Groß-	71	172	9 94	10 32	20 26	—	61	19 65	
19	Summersdorf	34	165	4 76	9 90	14 66	—	14 22		23	" Klein-	10	24	1 40	1 44	2 84	—	9	2 75	
20	Dabendorf	61	197	8 54	11 82	20 36	—	19 75		24	Köriz, Groß-	41	149	5 74	8 94	14 68	—	44	14 24	
21	Dahlwitz	27	69	3 78	4 14	7 92	—	7 68		25	" Klein-	29	122	4 6	7 32	11 38	—	34	11 4	
22	Dergischow	62	249	8 68	14 94	23 62	—	22 91		26	Krummensee	25	72	3 50	4 32	7 82	—	23	7 59	
23	Diederisdorf	73	210	10 22	12 60	22 82	—	22 14		27	Lankwitz	90	73	12 60	4 38	16 98	—	51	16 47	
24	Dremitz	63	165	8 82	9 90	18 72	—	18 16		28	Lichtenrade	130	180	18 20	10 80	29	—	87	28 13	
25	Egsdorf	20	51	2 80	3 6	5 86	—	5 68		29	Lichterfelde, Groß-	114	73	15 96	4 38	20 34	—	61	19 73	
26	Jahlhorst	1	33	—	1 98	2 12	—	2 6		30	Loeppen	2	31	—	2 8	2 14	—	6	2 8	
27	Freidorf	20	88	2 80	5 28	8 8	—	7 84		31	Löwenbruch	53	163	7 42	9 78	17 20	—	52	16 68	
28	Friedenau	38	28	5 32	1 68	7	—	6 79		32	Lüdersdorf	93	500	13 2	30	43 2	1 29	—	41 73	
29	Grabsdorf	43	220	6 2	13 20	19 22	—	18 64		33	Machnow Gr.	126	290	17 64	17 40	35 4	1 5	—	33 99	
30	Hallun	51	135	7 14	8 10	15 24	—	14 78		34	Mahlow	63	77	8 82	4 62	13 44	—	40	13 4	
31	Hensshagen	22	67	3 8	4 2	7 10	—	6 89		35	Mariendorf m. Südenb	253	246	35 42	14 76	50 18	1 51	—	48 67	
32	Isasow	83	101	11 62	6 6	17 68	—	17 15		36	Mariensfelde	137	219	19 18	13 14	32 32	—	97	31 35	
33	Glienide, Alt-	89	124	12 46	7 44	19 90	—	19 30		37	Messen	53	201	7 42	12 6	19 48	—	59	18 89	

Table with columns: Nr., Namen der Ortlichkeiten, Stückzahl (Pferde, Rindvieh), Abgabe für (Pferde, Rindvieh), Summa, davon ab 3% Hebegebühren mit, Weiben an die Landes-Sauptkass zu liefern, Bemerkungen. It lists various locations and their respective tax contributions.

Berlin, den 19. Mai 1882.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in Nichtenrade ausgebrochene Masern-Epidemie wird für den Umfang des Gemeindebezirks Nichtenrade auf Grund der §§ 59 bezw. 41 des Regu-

Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der Masern-Krankheit der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises. Prinz Handjery

Berlin, den 20. Mai 1882.

Der unter dem Rindvieh-Bestand des Gutes Osdorf ausgebrochene Milzbrand ist erloschen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises. Prinz Handjery.

Der königliche Regierungs-Präsident. I. 2755/4.

Potsdam, den 4. Mai 1882.

Auf den gefälligen, verschiedene Aenderungen im Bewachungsdienste der Berlin-Dresdener Eisenbahn betr. Antrag vom 27 März d. Jz. genehmige ich,

- 1. daß die Wärterbude bei Station 160,4 eingezogen und der daselbst über die Eisenbahn führende Weg mittelst einer, von dem Wärter bei Station 161,1 zu bedienenden Drahtzugbarriere vorchriftsmäßig verschlossen wird;
2. daß der Wärterposten bei Station 156,5 ebenfalls eingezogen und der Niveauübergang bei Station 157 mittelst einer Drahtzugbarriere von dem Wärter bei Station 157,7 bedient wird, die bisherige Drahtzugverbindung zwischen Station 157 und 156,5 aber fortfällt;
3. daß die bei den Stationen 144,9 und 145,8 postirten Wärter durch einen bei Station 145,2 aufzustellenden Wärter ersetzt werden, welchem Letzteren es obliegt, die Niveauübergänge bei Station 144,9 und bei Station 145,8 durch Drahtzugbarrieren vorchriftsmäßig zu verschließen;
4. daß die Wärterbude Nr. 126 von ihrem jetzigen Standorte nach der Station 130,8 verlegt und

von hier aus die Niveauübergänge in den Stationen 130,6 und 131,3 durch Drahtzugbarrieren ordnungsmäßig verschlossen werden und daß ferner der Wärterposten in Station 131,6 eingezogen wird.

An diese Genehmigung knüpfe ich die Bedingung, daß die beabsichtigten Drahtzug-Einrichtungen den diesfälligen Bestimmungen gemäß angelegt und unterhalten werden. Die unter 3 bezeichnete Aenderung entspricht dem von den Herren Vertretern des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes in dem Prüfungstermine am 22. v. Mts. gestellten Antrage.

Der Regierungs-Präsident.

gez. v. Neefe.

An das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amte (Berlin - Dresden) zu Berlin SW., Luckenwalderstraße 8.

Berlin, den 15. Mai 1882.

Vorstehende Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten bringe ich zur Kenntniß der beteiligten Polizei-Behörden, Guts- und Gemeinde-Vorstände, sowie des beteiligten Publikums des Kreises.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises. Prinz Handjery.

Berlin, den 23. Mai 1882.
 Diejenigen Orts- beziehungsweise Guts-Vorstände, welche die ihnen zugegangenen Quittungen über die für Rechnungsjahr 1881/82 empfangenen Hebegebühren noch nicht gehörig vollzogen zurückgegeben haben, werden an die schleunigste Einsendung derselben hierdurch ergehenst erinnert.

Königl. Teltow'sche Kreis-Kasse.
 Schütte.

Berlin, den 1. März 1882.

Bekanntmachung
 den Ankauf von Remonten pro 1882 betreffend.

Regierungsbezirk Potsdam.
 Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und vier Jahren, sowie zu Artillerie-Stangenpferden geeigneten fünfjährigen Pferden sind im Bereiche der Königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt, und zwar:

- am 27. Mai Rauen,
- " 30. " Rathenow,
- " 1. Juni Wiltsnack,
- " 17. Juli Dranienburg,
- " 18. " Angermünde,
- " 26. " Fürstenwerder,
- " 27. " Prenzlau,
- " 28. " Templin,
- " 1. August Straßburg i. Uderm.,
- " 18. " Meyenburg,
- " 19. " Wittstodt,
- " 21. " Prigwitz,
- " 22. " Perleberg,

- am 24. August Lenzen,
- " 26. " Havelberg,
- " 28. " Kyritz,
- " 29. " Neustadt a. Dosse,
- " 30. " Neu-Muppin,
- " 31. " Lindow.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Futterkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenseger und Kopper, welche sich acht Tage nach dem Eintreffen in den Depots als solche ausweisen, vom Verkauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und einer Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen Striden ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abkammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden.

Kriegsministerium.

Abtheilung für das Remontewesen.

v. Rauch. Gr. v. Klinkowstroem.

Bekanntmachung.

Betrifft die schußfreien Tage auf dem Schießplatz bei Summerdorf für das Jahr 1882.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsblatt S. 366) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die außer den Sonn- und Feiertagen schußfreien Tage auf dem Schießplatze

der Königlichen Artillerie-Prüfungs-Commission bei Summerdorf für das Jahr 1882 wie folgt festgesetzt worden sind:

- Mai:** 24., 26., 31.
 - Juni:** 2., 7., 12., 13., 21., 22., 28.
 - Juli:** 5., 12., 19., 26.
 - August:** 2., 9., 16., 23., 30., 31.
 - September:** 6., 13., 18., 19., 27
 - October:** 2., 4., 9., 11., 16., 18., 25., 26., 30., 31
 - November:** 6., 8., 13., 15., 20., 22., 27., 29.
 - December:** 5., 6., 11., 12., 13., 14., 18., 19., 20., 27., 28., 29.
- Potsdam, den 24. Dezember 1881.
 Der Regierungs-Präsident.

Personal-Chronik.

Es sind gewählt und bestätigt worden:
 der Kossath Gottfried Trebus zu Gadsdorf als Steuererheber der Gemeinde Gadsdorf,
 der Schöffe August Raatsch zu Mogen als Schöffe der Gemeinde Mogen.
 Der Amtmann Hermann Seefeldt zu Gröben ist als Guts-Vorsteher des Gutsbezirks Gröben bestellt worden.

Subhastations-Patent.

Das dem Bauunternehmer Hermann Gustav Fischer gehörige zu Friedenan belegene, im Grundbuch von diesem Orte Band IV — Blatt Nr. 590 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 16. September 1882,

Vormittags 11 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstraße 25, Zimmer 1 im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 16. September 1882,

Nachmittags 1 Uhr,

dieselbst verkündet werden.
 Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 4 a, 98 qm zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 390 M. veranlagt. Auszug aus der Steuer-Rolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung IX. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 17. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht II.
 Abtheilung IX.

Zur gefälligen Beachtung.

Ich habe seit einigen Jahren
Race-Hühner

bei mir eingeführt, die Beobachtung hat mir gelehrt, daß diese Race gegen unser gewöhnliches Landhuhn viel Vorzüge besitzt. Es ist vorzüglich im Eierlegen und brütet nur äußerst selten, in der Regel nie, deshalb kann ich jedem Landmann diese Hühner-Race empfehlen und komme daher jedem Ackermann, der es versuchen will, hiermit entgegen, daß ich von meinen schwarzen Spaniern und rebhuhnfarbigen Italienerhühnern Bruteier zu dem billigen Preis von 20 Pf. das Stk. abgebe und sind solche jederzeit zu haben bei
C. Hannemann in Blankenfelde.

Werkzeugmaschinen

und Werkzeuge für Schlosser und Schmiede, Dampfmaschinen, Pumpen Transmissionsen etc. stets vorräthig bei
L. Förster, Berlin,

1 Pianino elegant für 130 Thlr. und für 25 Thlr. billig zu verkaufen in Berlin, Alexandrinenstr. 49, 1 Treppe.

Subhastations-Patent.

Die dem Bauer Ludwig Weber gehörigen, zu Egsdorf belegenen, im Grundbuch von Egsdorf Band III No. 741, Fol. 73/209 verzeichneten Grundstücke nebst Zubehör sollen

den 19. September 1882,

Vormittags 11 1/2 Uhr,
 an Ort und Stelle im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 21. September 1882,

Vormittags 10 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 80 ha 53 a 13 qm. resp. 17 ha 5 a 80 qm mit einem Reinertrag von 38,69 Thlr. resp. 2,24 Thaler und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 120 Mk. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Mittenwalde, den 12. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.

Große freiwillige Versteigerung.

Am
Dienstag, d. 30. Mai d. Js.,
 Nachmittags 4 Uhr,
 werde ich zu **Mariensfelde**, Chaussee Nr. 41, bei dem Gastwirth **Teutschbein** 20 Staud Betten, 15 Bettstellen mit Matratzen, verschiedene Kleider- spinden, Sophas, Wasch-Toiletten u. s. w.

gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern.

Gutjahr, Gerichtsvollzieher,
 Zimmerstr. 24.

Hiermit erstatte ich meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die Anzeige, daß ich sowohl die **Schlächterei** als auch die **Gastwirthschaft** meines verstorbenen Sohnes **August Köppen** bis auf Weiteres in der alten Weise fortzuführen gedenke und bitte ich, mir dasselbe Vertrauen wie früher zu schenken.
 Ergebenst
A. Köppen sen., Trebbin.

Am 11. Juni d. Js.

wird ein Theil der Gutsweiden meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pacht wird zur Hälfte im Termin, zur anderen Hälfte vor Abräumung des ersten Schnittes an die Gutskasse gezahlt.

Groß-Beeren, den 16. Mai 1882.

Die Guts-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen im Kreise Teltow wohnhaften **Temporair-Invaliden**, deren Pension mit **ultimo October d. J. abläuft**, und welche bis jetzt eine Odre, sich in **Schöneberg**, am **7. Juni 1882**,

Vormittags 8 Uhr,
 im **Aushebungs-Local**

Gasthof zum Schwarzen Adler behufs Vornahme ihrer Superrevision gelegentlich des Aushebungs-Geschäftes einzufinden, noch nicht erhalten haben, werden hierdurch angewiesen, sich **spätestens bis zum 4. Juni cr.** bei ihren resp. Bezirks-Feldwebeln zu melden.

Die Verabäumung dieser Pflicht hat zur Folge, daß der Betreffende demnächst als pensionsberechtigter Invalide überhaupt nicht weiter betrachtet wird, oder, daß erst beim Aushebungs-Geschäft im nächstfolgenden Jahre eine weitere Prüfung seiner Ansprüche veranlaßt werden kann, und letztere bis dahin unberücksichtigt bleiben müssen.

Teltow, den 14. Mai 1882.

Königliches Landwehr-Bezirks-
Commando.

Bekanntmachung.

Die dem Herrn **R. Lerche** zu Friedrichshagen ertheilte Concession als **Fleischbeschauer** für den Amtsbezirk **Siech b. C** ist erloschen. Der p. Lerche ist daher nicht mehr berechtigt, in dem gedachten Amtsbezirk amtliche Untersuchungen auf Trichinen vorzunehmen.

Adlershof, den 18. Mai 1882.

Der Amts-Vorsteher.
 von Oppen.

Wöchentlich 3- bis 400 Ctr.
Ruh- und Pferdedünger
 hat abzugeben
Die Niederbarnimer Molkerei,
 Berlin, Tempelhofer Berg.

20 Ctr. gute harte
Schlackwurst
 sind abzugeben bei
P. Picht, Wurstfabrikant,
 Stönigs-Wusterhausen.

In Auktionen gekaufte Gegenstände, als:
 Kleider, Wäsche, Uhren, Gold- u. Silberfachen etc. etc.,
 sind stets und billig zu verkaufen.
Gr.-Lichterfelde, Bahnhofstr. 1, I.
M. Barth.

Berliner-Wollmarkt.

Während des diesjährigen Wollmarktes, der am **19. Juni** beginnt, werden wir ein **Woll-Commissionslager** in den Zelten des alten Berliner Viehhofes errichten.

Wir übernehmen jeden Posten gewaschene, auch ungewaschene Wolle zum bestmöglichen Verkauf und berechnen außer den gewöhnlichen Unkosten ein Procent Verkaufsprovision, wobei wir uns aber noch die prompte An- und Abfuhr, Lagerung, Affecuranz, Verwiegung und die Incassos bestens angelegen sein lassen.

Wir bitten um baldige Anmeldung, um für gute Lagerplätze sorgen zu können.
 Ewige Auskunft ertheilen umgehend.
Berlin C., im Mai 1882.

Gebrüder Tiemann.
Prenzlauerstr. 13.

Es sind zur Zeit in der Gegend von **Zoffen** und **Rauen** Monteurs von mir mit Brunnenarbeiten beschäftigt und würde ich, da ausreichende Bohrgeräte an Ort und Stelle sind, gleichzeitig gerne weitere Aufträge erliegen. Reflectanten bitte um Aufgabe ihrer Adresse.
 Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

Hermann Blasendorff,

Berlin S.O., Stalitzerstr. 104.
 Fabrik von eis. Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen. Tech. Bureau für Brunnenbauten, Wasseranlagen und Erdbohrungen.

Walz- u. Façoneisen,

Wedge, Stahl und Feilen, Gasrohre, Achsen sowie altes **Ruheisen** verkauft billigt

L. Förster, Berlin,
 Linienstr. 71. u. Lothringerstraße 53/54.

Robert Junker,
Berlin,

Cottbuserdamm 96a, Ecke Schinke-Str.
 en **Colonialwaarengeschäft** en
 gros detail
 Haupt-Niederlage von
Zucker, Caffee und Syrup.
 Richtiges Gewicht, billige Preise.

P o f e n - I m p f u n g
 in **Groß-Lichterfelde.**

Am **Sonntag, den 4. Juni**,
 Nachmittags 3 Uhr,
 werde ich im **Turn-Saale** des Herrn **Dr. Deter**, privatim die Pocken impfen; für Unbemittelte unentgeltlich, die Impfscheine werden bei der Revision ausgeheilt. Sollte die öffentliche Impfung schon vor dem 4. Juni stattfinden, so ist die Aufforderung dazu von den privatim zu impfenden mit dem Bemerkten „läßt anderweitig impfen“ zurückzugeben.
 Teltow, den 9. Mai 1882.
Dr. Andresse, Sanitäts-Rath.

Versteigerung!

Am Freitag, den 26. Mai cr.,
Nachm. 3 Uhr,
werde ich auf der Rennbahn zu Zankwitz-
Lichterfelde folgende Gegenstände:
1 ca. 2000 Meter Eichen- und Stabeisen in
größeren und kleineren Posten,
2. 1 Lattenhorweg nebst Zaun
gerichtlich,
im Anschluß hieran eine größere Partie
a) besäumte Eiserne Bretter (3 Ctm.
stark, 5 Meter lang)
b) Zaunstiehe (13.^{er} Ctm. — 15.^{er} Ctm.
stark, 3½—3¾ Meter lang),
c) Barrieren und Lattenzäune,
— 1½ Jahr alt —
in größeren und kleineren Posten
freiwillig,
gegen sofortige baare Zahlung versteigern.
Berlin, den 20. Mai 1882.

H. Daniel,
Gerichtsvollzieher beim Königl.
Amtsgericht, Berlin II.
Charlottenstraße Nr. 78.

Um Irrthum zu vermeiden, zeige ich an,
daß ich vom 24. d. Mts., auf dem Berge
zwischen Glasow und Mahlow, in einem Erd-
Ofen Steine brenne.

Giese, Glasow.

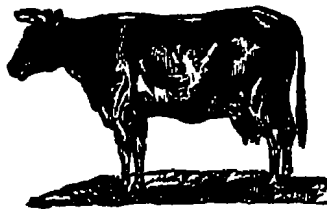
Auction von Pferden.

Im Auftrage des Königl. Polizei-Präsidenten
sollen
Sonnabend, den 27. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr
in der Lindenstraße Nr. 41

12 Pferde,

welche für den Dienst bei der hies. Königl.
Feuerwehr unbrauchbar, sich jedoch für Land-
wirthschaft eignen, öff. g. f. 3. versteigert
werden.

Berlin, den 22. Mai 1882.
Krieger, Königl. Auktions-Commissarius.
Wilhelmstr. 49.



Mittwoch, den 24. d. Mts.,
treffe ich mit einem Transport frischmilchender
Altmärker Kühe
beim Gastwirth Arloff in Schöneberg
zum Verkauf ein.
Louis Grix.

Eine frischmilchende
Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen beim Köstlich W Pasche
in Löwenbruch.

2 frischmilchende Ziegen
stehen zum Verkauf. Schmaragdort 26.

2 Gärtner-Grundstücke
sind veränderungshalber zu verkaufen
bei Eidam in Zeltow.
Ebendasselbst ist auch ein neuer Spanniger
Arbeitswagen billig zu verkaufen.

Eine Schmiede,
mit oder ohne Land, Anzahlung 4500 ev.
3000 Mk., ist zu verkaufen bei
F. Kurz, Randsdorf.

Am 24. Mai, Vorm. 8 Uhr,
sieht auf hiesigem Gutsterrain an der Treb-
bener-Straße ein Termin zum
Verkauf von Maierreiser
an, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Groß-Beeren, den 16. Mai 1882.
Die Guts-Verwaltung.

Margarin-Butter
(Spar-Butter.)
Zollfrei und franco.
Margarin-Zafelbutter
p. Fß. 8 Pfd. Netto M. 7 60
do. Kochbutter I. Sorte
p. Fß. 8 Pfd. Netto „ 6. —
do. Kochbutter II. Sorte
p. Fß. 8 Pfd. Netto „ 5. 70
Bei Abnahme von 3 Faß von einer Sorte
20 Pfg. per Faß billiger.
Ottenfen a. d. Elbe.
H. Kreimeyer,
A. L. Mohr Nachfolger.

**Conservativer Verein
für Schöneberg und Umgegend.**

Allgemeine Wählerversammlung
Heute, Mittwoch, den 24. Mai 1882, Abends 8 Uhr.
Mariendorf bei Tempelhof,
im großen Saale des Herrn Dahlemann.
Tagesordnung: Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn
Dr Cremer

über: „Das Verhältniß zwischen Kirche und Staat.“
Jedem Wahlberechtigten ist der Zutritt gestattet. Der Vorstand, D. Michaelis.

H. FECHTNER, Möbel-Magazin,
Berlin, Potsdamerstrasse No. 128

empfiehlt sein
Verkaufslager
von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln
zu billigen und soliden Preisen.

A. Druckenmüller

15 Schönebergerstrasse BERLIN Schönebergerstrasse 15.
Lager von I-Trägern,
gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.
Eisenconstructions
für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Photographisches Institut

VON
B. KLIEMECK

III
Gross-Lichterfelde
Mittel-Strasse.

Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachfolger,
Chaussee-Str. 24, BERLIN N. Chaussee-Str. 24.

empfehlen
I Träger, Schienen, Säulen I
und übernehmen
fertige Constructions für Stallbauten.

Zu Engros-Preisen

empfehle mein
Strumpfwaaren- u. Posamentier-Geschäft
zur geneigten Beachtung.
C. Wolffheim,
Berlin, Markgrafen Str. No. 74, Ecke Zimmerstr.
feine Mohairtücher von Mk. 1,50 an.

Sammet-Paletots
von 40-150 Mark.

Diagonal- und engl. Velvet-Paletots, Umhänge und Fichus.
Ferner Regenmäntel, die neuesten Facons in größter Auswahl, empfiehlt die
seit 38 Jahren bestehende
Damen-Mäntel-Fabrik
D.H. Daniel Nfg., Spittelmarkt 8/9 an der Gertraudenbrücke
Berlin

Verkauf von Baumaterialien.
Elegante Schaufenster, Laden-
Thüren, Thorwege, Haus-, Flügel-
und Kreuz-Thüren, Doppel- und
einfache Fenster, Flur- und
Gartenhallen-Fenster, Balken,
Kreuzholz-Fussboden, Schaal-
bretter, eiserne Maschinen,
Ofen, Kacheln, Dachsteine,
sofort billig zu verkaufen
Berlin, Vosstr. 6, a. Potsdamer-Thor.

Bengelhonig

von L. W. Egers in Breslau,
gegen Hals- und Brustleiden, Catarrh,
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kin-
derkrankheiten u. wirksames Mittel. Man
hüte sich vor Nachahmungen und beachte,
daß der echte Bengelhonig Siegel, Namens-
zug, sowie im Glase eingedruckt die
Birma seines Erfinders, L. W. Egers in
Breslau, trägt. Verkaufsstelle in Zeltow
bei J. F. Dabbe.

Teltow Schützenhaus.

Sonntag, den 28. Mai cr.,
(I. Pfingstfeiertag)
findet ein
CONCERT
statt. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entrée
à Person 30 Pfg. Hierzu ladet freundlichst ein
C. Müller, Zeltow.

Gross-Lichterfelde
(Giesensdorf)
Weichert's Salon.
Sonntag, den 28. Mai 1882,
1. Pfingstfeiertag.

Grosses Concert,
ausgeführt von Trompetern des III. Garde-
Mann-Regiments.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pfg.
Am 2. und 3. Feiertag:
Tanz-Musik.
A. Weichert.

Zehlendorf.
Zum Besten des „Kinderheims“
findet am Donnerstag, den 25. d. M.,
Abends 8 Uhr, in Russacks Saal ein
Vortrag
des Herrn Professor D. Paulus
Cassel „über Pfingstbräuche“ statt.

Blankenfelde.
Am zweiten Pfingstfeiertag
findet in meinem Lokal
Tanz-Musik
statt; gleichzeitig werden auf meiner Regelmäßig
Pferdegeschirtheile ausgeschoben, wozu
ergebnis einladet
J. Finke, Gastwirth.
Beranstatlet von der Dorfyugend.

Genshagen.
Am 2. Pfingstfeiertag
findet hier ein
Ring-Reiten,
sowie Stomde Ausziehen und Tanz
unter den Linden statt, wozu freundlichst
einladet
Die Jugend.

Tapeten
in großer Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen,
zurückgesetzte Tapeten und Kletter mit
bedeutender Preisermäßigung empfiehlt
F. Schnekluth,
BERLIN,
105. Leipzigerstr. 105, nahe der Friedrichstr.

Künstliche Zähne.
Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz be-
seitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Opera-
tionen empfiehlt sich **R. Schomburg,**
Zahntechniker, Zehlendorf, Zeltowerstr. 16.

Hermann Kurtz,
Berlin S.W.,
Belle Alliance Strasse 13.
Lager sämtlicher Bauartikel,
als: Drahtstifte, Draht, Schloßer und
Bänder; ferner: Ofen- und Maschinen-
Beschläge, Garten-Spaten, Garten,
stählerne Feuer- und Dunggabeln, Mutter-
schrauben für Schmiede und Stellmacher.

Ein
starker Stram-Wagen
ist zu verkaufen Rixdorf, Berliner-Straße 1
beim Stellmacher Dädrieh.

Tüchtige Arbeiter
finden dauernde und lohnende
Beschäftigung.
Cement-Fabrik „Adler“
in Roffen.

Ein Mädchen,
b. Melken und Landarbeit versteht, melde sich
Tempelhof, Neuestr. im Milchgeschäft.
Redacteur: H. Kohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Zeltower
Kreisblattes (Rob. Kohde),
Berlin W., Potsdamerstr. 26b.
Hierzu eine Beilage.

Nichtamtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch besenzt.

Unser Kaiser wohnte am Sonnabend Abend der Vorstellung im Opernhaus bei. Am Sonntag Vormittag arbeitete Allerhöchstdieselbe zunächst in den Vormittagsstunden allein und begab sich um 1. Uhr mitteltst Extrazuges nach Potsdam, und zwar bis zur Wildparkstation, und von dort zu Wagen nach dem neuen Palais, woselbst um 3 Uhr bei der Kronprinzlichen Familie das Familiendiner stattfand. — Nach Aufhebung der Tafel kehrte Se. Majestät mitteltst Extrazuges von Potsdam um 5 Uhr nach Berlin zurück und verblieb dann den Abend über im Arbeitszimmer. — Montag früh begab sich der Kaiser mitteltst Extrazuges nach Potsdam und trat dort um 10 Uhr im besten Wohlsein ein, um sich vor seinem Enkel, dem Prinzen Wilhelm, die 5. Escadron des Garde-Husaren-Regiments, bei welcher der Prinz bekanntlich seit dem Herbst vorigen Jahres zur Dienstleistung commandirt ist, auf dem Vorniedert Felde vorstellen zu lassen. Die 5. Escadron war unter Führung des Prinzen Wilhelm schon um 9 Uhr von der Husarenkaserne nach dem Exercierfelde ausgerückt und hatten daselbst Parade-Aufstellung genommen. Am rechten Flügel hielten die unmittelbaren Vorposten. Kurz vor 10 Uhr sprengte der Kronprinz in der Uniform seiner schlesischen Dragoner, vom Neuen Palais kommend, quer über das Feld, ihm folgten bald Prinz Friedrich Carl in der Uniform der Jülichburschen, Herzogin Alexandrine von Mecklenburg mit ihrer Tochter in einer offenen Kalesche, die Kronprinzessin mit ihren drei Töchtern und der Palastdame. Nachdem der Kaiser die fürstlichen Damen und Prinzen begrüßt, galopirte er auf die Escadron zu, das Trompetencorps schmetterte den Präsentirmarsch, Prinz Wilhelm ließ salutiren und überreichte seinem kaiserlichen Großvater den Frontrapport. Zuerst machte die Escadron einen Parade-marsch in Zügen, dann verschiedene Aufmärsche und ging hierauf zu einem Vorposten-garade über, bei welchem ein Zug von Pferde aus mit dem Karabiner feuerte. Zum Schluß sah ein Zug ab, deckte durch Carabinerfeuer ein von 4 Trompetern markirtes Desfilée, das dann die übrigen Züge in schnellster Pace passirten. Das ganze Exercitium, welches vom schönsten Wetter begleitet war, nahm einen glänzenden Verlauf. Nach beendeter Revue ließ der Kaiser den Prinzen Wilhelm zu sich beiseiden. Prinz Wilhelm hielt auf seiner Kappstute „Sakuntala“ mit geknicktem Säbel vor seinem kaiserlichen Großvater, und dieser ertheilte ihm in den feierlichsthaftesten Worten ein Lob und wurde als Stabs-offizier in das Regiment versetzt. Der Kronprinz war nicht eine Minute von der Seite seines Sohnes gewichen und machte sämtliche Momente an dessen Seite mit.

Prinz Wilhelm hat das nachstehende öffentliche Dank-schreiben erlassen.

Die große Zahl der Glückwünsche, welche Mir zur Geburt Meines Sohnes aus dem Vaterlande zugegangen ist, gestattete Mir zu Meinem lebhaftesten Bedauern nicht, für die herzliche Theilnahme des Einzelnen besonders zu danken. Die Beweise innigen Antheils an Meinem unaussprechlichen Glück sind so zahlreich, daß ich sie in ihrem ganzen Umfange, ohne Anspruch auf Liebe und Anerkennung durch eigenes Verdienst, nur als ein Zeichen allgemeiner Freude über das Warten der göttlichen Vorsehung ansehen darf, welche das königliche Haus in so seltener Weise begnadigt hat. Durchdringen von diesem Gefühl ist es Mir ein aufrichtiges Bedürfnis, noch einmal auszusprechen, wie dankbar ich bin, daß der Allmächtige die Prinzessin, Meine innig geliebte Gemahlin, so gnädig behütet und Unser häusliches Glück durch die Geburt eines Sohnes noch vermehrt und erweitert hat. Möchte es Uns gelingen, ihn in den Tugenden zu erziehen, welche seinen Großvater und seinen Großvater zu leuchtenden Beispielen treuer Pflicht-erfüllung machen.

Prinz Heinrich wird mit seinem militärischen Begleiter, dem Corvetten-Captain Freiherrn v. Zedendorff, in diesen Tagen von seiner Rundreise in Berlin, bezw. dem Neuen Palais bei Potsdam wieder eintreffen.

Schöneberg. (Neuer Alarm). Signale brachten am Sonnabend Abend unsere Feuerwehr und die Bewohner der ganzen Ortschaft auf die Weine. Die Gemeinde-Vertretung wollte sich von der Präcision des Instituts, dem ihrerseits so große Opfer gebracht sind, aus eigener Anschauung überzeugen. Es wurde deshalb um 8 Uhr ein Hornist mit dem Feuer-Signal ins Dorf geschickt und kaum hat dieser dasselbe ausgeblasen, als von allen Seiten dasselbe erscholl. Um 8 Uhr 20 Min. waren die Mannschaften zum Ausrücken fertig. Die Fahrzeuge wurden bestiegen und von dem Hurrhahschrei einer unüber-sehbaren Zuschauermenge begrüßt, verließ das Corps in eiliger Carriere das Depot auf dem Wege nach Schmargendorf, wo die Spritze und der Mannschaftswagen, bei dem markirten Brandobject, einer alten Scheune, bereits nach 20 Minuten anhielt. Der Saugschlauch wurde in den Dorpfuß gelassen, innerhalb eines Zeitraums von 3 Minuten waren 250 Fuß lange Schläuche verschraubt, die Pfeife des Führers des Steigerzuges gab das Signal „Wasser marsch“ und ein mächtiger Wasserstrahl ergoß sich auf das Brandobject. Nach 20 Minuten erscholl von Neuem das Weisen-Signal „Wasser halt“ und nachdem durch Hornsignale das Zeichen zum Ab-rücken gegeben war, verließ unsere Feuerwehr um 9,20 Minuten Schmargendorf, von den besten Wünschen der inter-essanten Dorfbewohner begleitet, die in Haufen der inter-essanten Arbeit der braven Feuerwehrleute zugesehen hatten.

Groß-Lichterfelde. Unmittelbar vor dem Bahnhofe entgleiste am Sonnabend aus bisher noch unaufgeklärter Ver-anlassung der den Bahnhof mit der Kadettenanstalt verbindende, durch Electricität getriebene Tramway. Personen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt. Dank der Umsicht des sofort anwesenden Directors Schreyer konnte der Wagen nach kurzem Aufenthalt wieder in Betrieb gesetzt werden.

Lichtenrade. Die schreckliche Masern- und Scharlach-Epidemie ist im hiesigen Orte in solchem Umfange aufgetreten, daß die Behörden ein amtliches Einschreiten für nothwendig gehalten haben. Herr Kreisphysikus Dr. Falk war bereits in der verflohenen Woche hier, um an Ort und Stelle sich von der Ausdehnung der Krankheit zu überzeugen und mit unserer Orts- und Amtsbehörde die nöthigen Sicherheits-maßregeln zu vereinbaren. In Folge dessen ist denn bereits die Schließung der Schule und die Desinfection des Schul-locales sowie anderer als inficirt anzusehenden Räume Seitens des Herrn Amtsvorstehers Komarow angeordnet, auch ist von dem Herrn Landrath die allgemeine Anzeigepflicht festgesetzt worden. Die amtärztliche Untersuchung hat, worauf wir besonders hinweisen, auch in diesem Falle, wie bisher fast immer, wieder ergeben, daß in den Krankenzublen eine reine, gesunde Luft durchweg mangelte. Gerade dieser Umstand trägt wesentlich zur Verschlimmerung der Epidemie und zur rapiden Ausbreitung derselben bei, erschwert auch die Genesung der Erkrankten. Es ist deshalb von Seiten des Herrn Kreis-physikus ein wiederholtes Lüften der Kranker- und auch der Wohnzimmer den Verheiligten dringend ans Herz gelegt worden. Auch wir wollen bei dieser Gelegenheit wieder und immer wieder hervorheben, daß es bei dem ersten Auftreten der Masern und des Scharlachs zunächst dringend nothwendig ist, für reine, frische Luft zu sorgen, da dadurch der Ver-breitung der gefährlichen Epidemie am wirksamsten entgegen getreten wird.

Das Potsdamer „Schrippenfest“, Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons, das alljährlich mit großen Festlich-keiten begangen wird, findet in diesem Jahre am Montag, den 29. Mai in der Nähe des neuen Palais statt. Aus An-las der Geburt des Urenkels des Kaisers soll in diesem Jahre das „Schrippenfest“ einen besonders großartigen Character annehmen, namentlich sollen unter die Truppen Erinnerungs-Medaillen vertheilt und für mannigfache Volksbelustigungen Sorge getragen werden.

Das Fest hatte in den letzten Jahren durch die Ab-sperrung des Terrains um das Neue Palais seinen Character als Volksfest verloren und war ein rein militärisches Fest geworden, das den Mannschaften des Lehr-Infanteriebataillons aus der Chatulle seines obersten Kriegsherrn in splendorreicher Weise gegeben wird. Das Fest hat bekanntlich seinen Namen von der Weißbrodtschrippe welche ein Jeder der über 1000 Festtheilnehmer bei seinem Couvert vorfindet. Was dieses Fest der kaiserlichen Chatulle sonst noch kostet, ist interessant genug. So lautet eine Küchenrechnung der letzten Jahre: Vorjahr wurden 1960 Pfund Minderfleisch zu Schmorbraten, 301 Pfund magerer und 67 Pfund fetter Speck. Zur Tünke wurden verwendet 25 Pfund Butter, 28 Pfund Thorer Pfefferkuchen, 1 Pfund Gewürz, 2 Pfund Pfeffer, 2 Pfund Lorbeerblätter, 9 Mezen Zwiebeln und 1 Schock Sellerie. Zu dem Milchreis gebraucht man 3/4 Ctr. Reis, 3/4 Pfund Zucker 6 Pfund Zimmt und 225 Quart Milch. Dazu kamen als Zusätze: 3/4 Scheffel geschmorte Backpflaumen, 28 Schock saure Gurken, 20 Schock Pfeffergurken und 1250 Schrippen à 10 Pf. Getrunken wurden 355 Flaschen Wein und 18 Tonnen bairisches Bier. Verbrauch sind 3500 Ci-garren, und Tischrücher waren 131 Stück erforderlich.

Das tragische Ende eines Festtagsbesuchs. Der Akerbürger Schulz aus Storfow machte am Himmelfahrtstag seinem Sohne, dem Schlächtermeister Schulz in Lichtenberg bei Berlin einen Besuch. Er wollte dem Vater die Herrlichkeiten des Spandauer Berg-Etablissements zeigen und fuhr am Nachmittage mit diesem und seiner Ehefrau auf einem Breal nach Charlottenburg und von hier nach dem Spandauer Bod. Schulz junior lenkte selbst das Fuhrwerk. Um 8. Uhr fuhr er heim doch am Spandauer Berge an-gelangen, ließ er, trotz des ungeheuren Wagenverkehrs in jener Gegend, die nöthige Vorsicht außer Acht. Der Breal stieg in rasendem Tempo den Berg herunter und stieß mit einem Waggon der Pferdebahn zusammen. Durch den heftigen An-prall fiel der alte Schulz kopfüber vom Wagen herab und erlitt eine Gehirnerschütterung, so daß sein joiorriger Trans-port nach dem städtischen Krankenhaus in Charlottenburg nöthig wurde.

Charlottenburg. Das 50jährige Dienstjubiläum des Botenmeisters Ebel, der auch wohl vielen unserer Leser bekannt ist, wurde am Dienstag Abend vom Krieger-Verein Wilhelm-Augusta (dessen Mitglied der Jubilar ist) in Wodrichs Salon festlich begangen. Dem noch sehr rüstigen Jubilar wurde unter passender Ansprache ein besonderes Diplom vom Vorstande überreicht außerdem erhielt derselbe einen Lorbeer-kranz und sonstige Andenken. Dann fand ein Bier-Commerz zu Ehren des Jubilars statt, das es da an launigen Toasten und passenden Festliedern nicht fehlte, verfiel sich von selbst. Das Diplom besteht in einer künstlich verfertigten Aquavelle, eine Blumenranke von Veilchen und Springauf darstellend, welche durch eine blaue Schleife mit den Namenszügen des hohen Herrscherpaares W. und A., das Vereinszeichen, zu-mammengeschnitten ist. Ueber dieser Blumenranke thront in Wolken der preussische Mar, Blitze werfend. Die sauber aus-geführte Inschrift lautet folgendermaßen. Ihrem hochverehrten Mitgliede, dem Botenmeister Herrn Christian Ebel widmet der Verein Wilhelm-Augusta, zu seinem fünfzigjährigen Dienst-jubiläum diese Adresse als ein Zeichen der größten Hochachtung. Charlottenburg, den 16. Mai 1882. S. A. U. Lange, Vorsitzender. Diehr stellv. Schriftführer.

Als Termin der Taufe des dem Prinzen Wilhelm und seiner Gattin jüngst geborenen Prinzen wird jetzt der 11 Juni, der Hochzeitstag unseres Kaiserpaares, genannt. Der junge Prinz soll wie sein Vater auf die Namen „Friedrich Wilhelm“ getauft werden und den Rufnamen „Wilhelm“ erhalten.

Ueber das Befinden des Reichskanzlers befragen aus Friedrichsruch eingetroffene Berichte, daß sich Fürst Bismarck nur langsam von seiner letzten Erkrankung, die als eine schwere bezeichnet wird, erhole. Der Fürst sei noch immer sehr leidend, er fühle sich schwach und angegriffen. Er

sei nun seit Wochen bettlägerig, und die durch Schmerzen hervorgerufene Schlaflosigkeit habe ihn sichtlich ermattet; namentlich seine Hände seien mager geworden, dennoch sei eine glückliche Wendung zum Bessern zu verzeichnen, und der Fürst hoffe, daß er bis Pfingsten soweit hergestellt sein werde, um Friedrichsruch verlassen zu können. Wahrscheinlich dürfte dann der Reichskanzler einige Wochen in Berlin bleiben, um Ende Juni seine Kur anzutreten. Von dem Gutachten der Aerzte wird das Weitere abhängen. Der Fürst arbeitet täglich, soweit es seine Kräfte zulassen.

Der Kaiser als Badhe. Aus Milteln wird der „N. Westf. V.-Ztg.“ geschrieben: „Im benachbarten Dorfe Uchtorf ist am selben Tage und zur selben Stunde wie dem Prinzen Wilhelm ein Sohn, dem Meißerschnied Bode der achte Sohn geboren. Da die vorhergehenden sieben alle noch am Leben sind, so wurde dem Kaiser sofort diese Nachricht mitgetheilt. Bald erfolgte die Antwort, daß Se. Majestät eine Badhe-stelle bei dem achten annimmt, sein Name in's Kirchenbuch der Gemeinde Orten eingetragen werden soll. 3) Mart lagen bei, das Weitere würde sich finden.“

Proviantverbrauch eines Ocean-Dampfschiffes auf der Reise Hamburg und New-York. Was ein solcher Dampfer zu Lebensunterhalt seiner Passagiere und Mannschaft auf einer solchen Reise verbraucht und an Proviant mit sich führt, das dürfte Wenigen unserer Leser bekannt sein und so mag hier beispielsweise der Proviant des Hamburger Postdampfers „Gellert“ angeführt werden, den derselbe während einer seiner letzten Reisen zum eigenen Bedarf als „schwimmendes Hotel ersten Ranges“ mit sich führte.

Die Mannschaft besteht aus 112 Personen, und 1116 Passagiere waren vorhanden. Dieses ergab für eine 13tägige Fahrt, respective Rundreise von 26 Tagen, 21,268 Rationen. Hier-zu wurden gebraucht: 2300 Pfund frisches Fleisch, Salz-fleisch und sonstige Fleischsorten, 1410 Pfund Fische, 2186 Pfund Geflügel, 561 Pfund Rauchfleisch und geräucherte Zungen, 993 Pfund geräucherter Schinken, 561 Pfund Mettwurst, 920 Pfund Käse, 108 Dosen Sardinen, 1398 Eier, 441 Dosen Milch, 5200 Pfund Butter, 42000 Pfund Kartoffeln, 21268 Pfund Brod, 4200 Pfund Hülsenfrüchte, 780 Pfund Hafergrütze, 2800 Pfund Kaffee, 180 Pfund Thee und eine Unmenge von Delikatessen, als: eingemachte Gemüse und frische Gelees, Säfte, Chokolade, Cafes u. s. w., ferner frische Gemüse. An Getränken konsumirte man am „Gellert“ 820 Flaschen französische und 350 Flaschen Rheinweine diverser Marken, 290 Flaschen Cham-pagner, 150 Flaschen Dessertweine, 360 Flaschen Spirituosen, 100 Flaschen Porter und Ale, 9800 Flaschen diverse Biere, 150 Flaschen Sodawasser und 800 Flaschen Selters und Sauerbrunnen.

Durch Aufschneiden der Pulsader versuchte ein 11jähriger Knabe in einem benachbarten Dorfe sich das Leben zu nehmen. Der Junge hatte seinem sehr angesehenen Vater in letzter Zeit wiederholt Geldbeträge gestohlen und den Verdacht immer auf Dienstmoten gelenkt, von denen mehrere bereits entlassen worden waren, bis der Verdacht auf ihn ge-lenkt wurde. Der Knabe befindet sich in Folge der Ver-letzung noch in Lebensgefahr.

Für unsere Hausfrauen. Wer die winterlichen während des Sommers aufbewahrten Kleidungsstücke nicht alle Tage ausklopfen will, muß sie mit irgend einem kräftigen Mittel gegen die Motten befreien — eigentlich gegen die Mottenraupen, welche allein die gefährlichen Uebelthäter sind. Früher nahm man Wachholder, Pfeffer etc., welche Mittel in-dessen nicht absolut sicher sind und auch die Kleider einiger-maßen beschmutzen. Später wandte man persisches Snielten-pulver zum Einstreuen an, welches Mittel ganz gut ist, wenn es wirklich echt und in reichlicher Menge angewendet wird. Neuerdings ist nun im Naphthalin ein überaus kräftiges und sehr billiges Mittel gegen Motten gefunden worden. Naphthalin ist eines der vielen epochemachenden Produkte trockener Destillation von Steinkohle und wird bei der Gasbereitung gewonnen, es krystallisirt in glänzenden, gelblichen Blättern, die sich leicht pulverisiren lassen, riecht stark nach Theer und verbrennt mit rufsender Flamme. Man nimmt 30 Gramm Naphthalin, die man in jedem größeren Droguengeschäft erhält, zerreibt dasselbe mit eben so viel Pfefferpulver und streut davon einige Priesen in die Pelz-, Tuch- und wollenen Sachen. Der Geruch ist nicht widerlich und verliert sich in der frischeren Winterluft sehr bald. Natürlich müssen der Vorsicht wegen die Sachen etwa im Juli revidirt und von Neuem eingestreut werden. Für etwa 5 Pfennige kann man eine ganze Wirth-schaft mit allen Polstermöbeln mottensicher machen.

In Köslin hat die Schützen-gilde in ihrer letzten General-versammlung den fast einstimmigen Beschluß gefaßt, daß ihre Mitglieder fortan bei den zu Pfingsten stattfindenden Schützen-festen nicht mehr in den bisher benutzten Toppen und grünen Hülschützen, sondern in Grad und Cylinderhut antreten sollen. In Hinterpommern ist man allzeit nobel gewesen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn N. N. in G. K. Aus Ihrer Handschrift erkennen wir den lebenswürdigen Einsender des anonymen Briefes mit dem Poststempel in Mangsdorf. Wenngleich wir Ihnen für die freundliche Absicht, unser Blatt durch geschätzte Beiträge von Ihrer Seite zu unterstützen, unseren verbindlichsten Dank zu sagen uns veranlaßt finden, müssen wir im vorliegenden Falle indessen die Aufnahme des uns eingesandten Artikels ablehnen, da derselbe die Absicht eines Scandals un schwer erkennen läßt und damit den Tendenzen unseres Blattes widerspricht. Die fragliche Angelegenheit würde sich vielmehr zur Untersuchung durch die vorgesezten Instanzen eignen und geben wir Ihnen anheim, Sich an diese zu wenden. Sollten Sie übrigens einmal interessante Neuigkeiten haben, so würden wir Ihnen für die Mittheilung derselben Behufs Aufnahme in unser Blatt sehr dankbar sein, wenn dieselben auch nicht vom „Feuerschein bei nächtlichen Himmel“ bezw. von „Gas-beleuchtung“ handeln.

Gerichtsverhandlungen.

Wegen **Bandendiebstahls** stand gestern ein berüchtigter und vielfach bestraffter Einbrecher, der Arbeiter Johann Ludwig Hermann Biesel, in Gemeinschaft mit dem nicht besser beleumdeten Dachdecker Franz Hermann August Papendorf aus Nirdorf und dem noch unbescholtenen Arbeiter Gustav Friedrich Markgraf aus Nirdorf vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II. Am 26. Januar d. J. verurtheilte die drei Angeklagten einen Einbruch in die Villa des Rechtsanwalts Munkel in Adlershof. Sie drückten eine Scheibe des Erdgeschosses ein, fanden aber den Weg in das betreffende Zimmer durch ein im Innern angebrachtes festes Drahtgitter geschlossen. Die Schwester des Herrn Munkel hörte in ihrem darüber gelegenen Zimmer, wie die Einbrecher zu einander äußerten: „Aha! die sind jetzt schlauer geworden wie früher!“ Sie gingen ab, brachen aber in derselben Nacht bei dem ganz in der Nähe wohnenden Standesbeamten Muffel ein, wo sie reiche Beute fanden, die aber zu ihrer Ermittlung und Ergreifung führte. Aus der auf das Drahtgitter bezüglichen Aeußerung „Aha! die sind jetzt klüger geworden!“ schloß die Staatsanwaltschaft, daß dies dieselben Diebe seien, die am 21. Mai v. J. in der Munkel'schen Villa einen bisher noch unbestrafter gebliebenen Einbruch verübt hätten und stellte diesen Einbruch mit auf das Comto der drei Angeklagten. Diese letzte That ließ sich aber nicht erweisen. Im Uebrigen waren die Angeklagten zutändig. Biesel erhielt fünf Jahr und Papendorf vier Jahr Zuchthaus nebst Ehrverlust auf gleiche Dauer. Markgraf mußte seinen ersten Schritt auf der Bahn des Verbrechens mit einem Jahr Gefängniß büßen.

Der Hubertusnacht.

Eine Erzählung aus dem Bergmannsleben von Carl Zastrow

(Fortsetzung.)

Vor der hölzernen Brücke, die über den Bach führte, schrak der Fuchs von Neuem zusammen und zwar so heftig, daß Nickel aufmerksam wurde. In demselben Moment wurde eine schwarze Männergestalt sichtbar, welche dem Pferde in den Zügel griff.

„Erlaubt, Herr! Ich hab' mit Euch zu sprechen“, klang es.

„Was?“ rief Nickel, „hier im Wald? Und mitten in der Nacht? Wer seid Ihr?“

„Joseph Meyen aus Langdorf ist mein Nam' Wie Ihr seht, bin ich Bergmann. Und mit Euch sprechen muß ich, denn es betrifft die Gusstel.“

Jetzt hielt der Wirthssohn sein Pferd an. „Die Gusstel betrifft's?“ fragte er, „ei, das ist ja merkwürdig. Was hat das Mäd'el mit Euch zu schaffen?“

„Nichts weiter, als daß ich sie mehr lieb' als mein Leben und so also ganz anders, als Ihr sie liebt.“

„Bist von Sinnen, Kerl! Was?“

„Noch nicht so ganz. Mein' fünf Sinn' hab' ich noch beisamm' Und ich lieb' die Gusstel wahrhaft, ja, und ich will, daß sie glücklich wird, wißt Ihr!“

„Wenn Ihr weiter nichts wollt, so geht ruhig nach Haus und legt Euch auf's Ohr, denn ich heirath' die Gusstel und ein größer Glück kann Ihr auf dieser Welt nicht passiren.“

„Just das ist's, weshalb ich mit Euch sprechen will. Ihr dürft die Gusstel nicht heirathen.“

In diesem Augenblick zerriß ein Windstoß die dunkle Tannenwölbung über ihren Häupten. Der Mond schaute durch das Laub und enthüllte das vor Aufregung glühende Gesicht des Sprechers.

Ueberrascht schaute Nickel den Kühnen an. In seinem Gesicht spiegelte sich der Widerstreit der verschiedenartigsten Empfindungen. Offenbar wußte er in diesem Augenblick nicht, ob er lachen oder zornig auffahren sollte.

„Nein Ihr dürft sie nicht heirathen“, fuhr Seps unerschüttert fort, „weil Ihr ein Taugenichts seid und nicht das Zeug dazu habt, die Gusstel glücklich zu machen. Euer Character ist nicht einen Pfifferling werth. Euer Herz ist verdorben. Das Vermögen Eures Vaters habt Ihr vergebnet. Der Gasthof und die Ländereien sind verschuldet. Nur noch den Schein feht Ihr heraus und nun wollt Ihr durch die Heirath mit dem reichen Mäd'el wieder zu Geld kommen. Das ist Euer Zweck.“

Nickel knirschte mit den Zähnen. Er holte mit der Reitgerte aus, um dem kühnen Sprecher einen Schlag in das Gesicht zu versetzen, allein dieser duckte sich blitzschnell zur Seite.

„Soho, ist's so gemeint?“ rief er, indem er den Wirthssohn bei den Weinen packte und ihn vom Pferde herabzog, „was ein echter deutscher Bergmann ist, der schlägt seinen Gegner mit der Faust, aber nicht mit der Peitsche.“

Nickel bot seine ganze Kraft auf, um sich aus den muskulösen Händen seines Gegners zu befreien, und es gelang ihm, wieder auf die Beine zu kommen. Seinen Zorn gewaltsam niederkämpfend, versetzte er: „Was zanken wir uns wie ein Paar Kampfhahn' daß ich ohne Weiteres zurücktreten werd' weil Ihr's gerade wollt, darauf braucht Ihr nicht zu rechnen. Und zurück geht die Gusstel nicht. Das verliert' ich Euch, denn die Gusstel ist mir gewogen. Nun habt Ihr mich aber zum Duell herausg'fordert. Das heißt, Ihr wollt Euch mit mir schlagen. Ist's nicht so?“

„Ja, das will ich! Bei Gott, das will ich! Einer von uns Beiden soll auf dem Plage bleiben“, rief Seps und ballte ingrimmig die Fäuste. „Auf, wehrt Euch!“ Er stellte sich in Positur und machte die Pantomime des Zuschlagens.

„Nicht doch“, lachte Nickel. „Auf Faust und Knittel schläg' ich mich nicht. Das dauert mir zu lang.“

„So kommt mit mir. Ich hab' daheim ein Paar artig' Spighammer, mit denen sich wohl ein Dickhädel, wie der Curig' einschlagen lassen mag.“

„Ich dank' Euch schön, mein sauberer Kaufbold! Ihr seid übrigens ein Narr, versteht Ihr mich?“ grockte Nickel, „hab' in meinem Leben noch nicht gehört, daß man sich auf Spighammer schlägt. Unsinn! Das sollt' Euch wohl passen, mir auf so wohlfeil' Art das Lebenslicht auszublase'n? He, Bursch' mir scheint's, Ihr geht auf Todtschlag aus, wie?“

„So nenn' ein' ander' Waff' Ehrlicher Kampf soll's sein, denn ein Mörder bin ich nicht“, rief Seps. „Aber Kampf soll und muß sein. Ich muß kämpfen, oder ich erstick' Nenn' ein' ander' Waff' Hieb oder Schuß, mir ist's gleich!“

„Waffen? Das ist nichts“, versetzte der Wirthssohn mit höhnischem Lachen, ich bin nicht, was man einen Cavalier nennt, der mit Sabul und Pistol d'reinzieht und schießt. Aber ich mach' Euch 'nen andern Vorschlag. Nämlich, 's ist noch gar nicht lang' her, da nächtigt' bei uns ein Amerikaner. Der hat mir's erzählt, wie sie's da drüben machen. Wenn nämlich zwei Leut' über ein' Sach' nicht einig werden können, und die Sach' ist danach angethan daß Einer auf dem Plage bleiben muß, dann lösen sie um's Leben. Und wer das Todesloos zieht, der geht hin und macht an einem Ort, wo ihn kein Mensch sieht, den Garaus, wie's ihm am Besten behagt.“

Seps dachte einen Augenblick nach. Wenn das Todesloos ihn traf, was hatte er zu verlieren? Nichts als das nackte Leben und das Leben ohne Gusstel war ihm, wie er jetzt nur zu lebhaft fühlte, zur Last. Ueber er dagegen verstand, so konnte er sich wenigstens in dem Gedanken beruhigen, den glühend gehafteten Nebenbuhler beseitigt zu haben. Dem tiefen verzehrenden Groll gegenüber, der sich seiner den Mann gegenüber bemächtigt hatte, welcher ihm sein Liebste's zu rauben im Begriff stand, schwieg ja auch jede edlere, überhaupt jede andere Regung. Er sah einmal in dem Sohne des Bärenwirths seinen grimmigsten Feind, und es war ihm fast, als könne er denselben mit dem kältesten Blute vernichten, ohne im geringsten Gewissensbisse zu empfinden.

„Es sei“ sagte er endlich, „ich bin bereit. Laß uns geh'n.“

„Dort unten im Thal liegt die Wirthschaft zum böhmischen Edelstein“, nahm Nickel das Wort, „dorthin wollen wir, denn da sind wir ungekört. Und von da geht auch ein stiller Pfad nach dem Keilgrund, wo der Todesandidat sich gemüthlich in's Jenseits befördern kann.“

Er bestieg sein Pferd und schweigend schritt der Bergmann neben ihm her. Kein Wort wurde ferner zwischen ihnen gewechselt. Allmählich lichtete sich das Tannengebüsch und sie stiegen in die breite Thalsole hinab, durch welche der erweiterte Bach rieselte. Einige Bretter, die als Brücke dienten, waren lose darüber gelegt und von hier aus waren nur noch wenige Schritte bis zur Schenke.

Diese erwies sich als ein düsteres einsöldiges Gebäude. Ueber dem moosbewachsenen Dache streckte sich ein verwitterter Schornstein, einem zerbrockelten Wirthsturm gleich, in die Luft. Zwei knorrige Linden bewachten den Eingang und über der Thür prangten einige glänzende Kiesel, die Edelsteine repräsentirend, nach welchen die Schenke ihren Namen führte.

Die beiden Männer traten in ein düsteres Zimmer mit verräucherten Wänden. Ein verdrossen aussehender Mann mit blauer Schürze und aufgefrempten Hemdärmeln kroch aus einer in der Ecke des Zimmers stehenden Bettlade und stieß den Docht einer qualmigen Oellampe in die Höhe.

„Zwei Gläser Orog und Würfel her“, befahl Nickel.

Es dauerte ein Weilchen, bis der Wirth das Verlangte brachte. Während dieser Zeit starrten die beiden Gäste wortlos vor sich hin. Unter Nickel's Augenbraunen schoß zuweilen ein unheilvoller Blick auf den in sich versunkenen Gefährten und schweigend musterte er die Würfel, welche der mürrische Wirth vor ihnen auf den Tisch schüttete.

Dann stieß er sein Glas an das des Genossen und rief „Glück auf! Wenn einer in die andere Welt abgeht, nimmt er keinen Groll mit sich.“

Seps ließ sein Glas unberührt stehen. Ein kurzes Kopfnicken war seine einzige Antwort. Gleich darauf sagte seine zitternde Hand den Becher mit den Würfeln.

„Ja“, sagte der Andere, „laßt uns beginnen, was einmal geschehen muß, das gescheh' bald. Also es würfelt jeder drei Mal und wer die wenigsten Augen hat, der geht und kommt nicht wieder.“

„Der geht und kommt nicht wieder“ wiederholte der junge Bergmann in dumpfen Tone, „so ist's ausgemacht.“

Und entschlossen schüttelte er nach diesen Worten den Becher und stülpte ihn auf den Tisch. Seine ganze Seele lag in seinem Blicke, als er die Zahl der Augen überflog.

„Drei und vier“, sagte Nickel gleichmüthig, „das sind sieben. Nun werd' ich's einmal versuchen.“

Er ergriff den Becher und schleuderte die Würfel auf den Tisch. Ein tüchtiger Strahl schoß aus seinen Augen. Er hatte sechs und vier geworfen.

„Zehn“, sagte er ruhig und nippte von seinem Glase. So große Selbstbeherrschung der Bergmann besaß, konnte er hoch nicht verhindern, daß sein Antlitz sich mit Leichenblässe bedeckte. Jede andere Empfindung war für den Augenblick vor dem dämonischen Einfluß des Spielers zurückgetreten. Mit einer Art verzweiflungsvoller Entschlossenheit ergriff er den Becher von Neuem und schlug ihn um.

Dismal erhielt er fünf und sechs, während Nickel zweimal vier warf,

„Nun ist die Partie gleich“ sagte der junge Bauer. „Du achts'hn, ich achts'hn. Ist muß sich's entscheiden“

„Wie's kommt, soll's sein!“ murmelte Seps mit erstickter Stimme, und in demselben Moment rollten die Würfel über den Tisch, während Nickel anscheinend mit der größten Ruhe die Wiche von seiner Cigarre schnellte.

Es konnte kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß der Wirthssohn dieses Spiel um Leben und Tod mit einer stuchwürdigen Leichtfertigkeit behandelte.

„Diesmal sind's gar nur drei“ sagte er höhniisch. „Es scheint wirklich, Bergmann als hätt' der Teufel ein Aug' auf Euch. Hahaha!“

Und ohne den Becher zu schütteln, leerte er ihn auf den Tisch. „Zwölf!“ rief er triumphirend, „die Hälfte war' mehr als genug gewesen. Na? Nun habt Ihr Euren Willen. Einer von uns Beiden geht. Aber dieser eine seid Ihr!“

Seps antwortete keine Silbe. Starr und glanzlos haftete sein Auge auf den verhängnißvollen Würfeln. Ein leises Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Na, das ist nun einmal nicht anders“, fuhr Nickel in einem Tone fort, der gutmüthig sein sollte in der That aber nur von der furchtbaren Verhärtung seines Herzens Zeugniß ablegte. „Ihr müßt Euch d'rein finden, denn Ihr habt's so gewollt. Na? geh'n thut's mir, das könnt' Ihr mir glauben. Habt wohl noch'n Mutter?“

Der arme Bursch' nickte. Ein Paar Thränen perlten in seinen Augen.

Da thut's mir doppelt leid. Ich mein' aber, Ihr hättet d'rum nicht nöthig g'habt, Euer Herz an ein Mäd'el zu verlieren, wenn Ihr noch 'ne Mutter habt. Ja, aber's ist da nichts zu machen. Geh'n müßt Ihr. Das Schidjal hat gesprochen, und ehrlich ist Alles zugegangen. Ihr seid d'ran. Das weiß Gott Das Loos hätt' ebenio gut mich treffen können. Und daß ich mein' Pflicht gethan hätt', dürft Ihr mir glauben, denn ein ehrloser Wicht, ein feiger Schuft ist, wer sein Leben höher schätzt, als sein' Ehr'!“

„Zweifelt Ihr etwa, daß ich nicht weiß, was ich zu thun hab'?“ fuhr der Bergmann in flammender Entrüstung auf. „Denkt Ihr, ich hab' keinen Muth, um zu sterben?“

„Davon ist kein' Red' Ich weiß, daß Ihr heut' nicht mehr in Euer Haus zurückkehren werdt. Die Knappschast vom ganzen Gebirg' wißt' ja morgen früh Euer' Schand' und würd' Euch mit Schimpf aus dem Schacht jagen. Nein, ich wollt' Euch nur 'nen Wink geben, wie Ihr's rasch zu End' bringen mögt. Ihr wißt doch, wo Ihr die Straß' nach Gotthab einschlagt? So kommt Ihr bald an die thurmhohe Granitwand vom Keilberg. Der Keilberg ist Euch beinahe 4000 Fuß hoch. Ich sah' Euch, das ist just ein Abgrund, wie geschaffen zu 'nem raschen und nicht auffälligen Sturz! Tief unten im Grund da schäumt das Schwarzwasser, das nicht weit von hier seinen Quell hat und eine unmaß' von Zwergtannen und Kiefernzeug drängt sich überall hervor, wo das Gestein von Wind und Wetter einen Riß kriegt hat. Wie ich sag', das ist'n Grab, wie Ihr's Euch nicht besser wünschen könnt. Na, was das anbelangt, Ihr könnt Euch ja auch ein and'rez suchen das ist eben Geschmacksache! Ich mein' nur wegen der Spürlosigkeit, was ja immer das Best' ist.“

„s ist gut“, versetzte der junge Bergmann dumpf und erhob sich, um zu gehen.

„Und noch ein's“, rief Nickel „wegen mein Gewissen. Nicht war? Ihr nehmt keinen Groll gegen mich mit in's ew'ge Jenseits' rüber?“

Er reichte Seps die Hand, allein dieser machte keine Bewegung, um sie zu ergreifen.

„Groll hab' ich jetzt nicht mehr gegen Euch“ sagte er, „aber auch keine Lieb', denn un're Weg gehen auseinander. Ihr seid der Glückliche, ich der Unglückliche. Das verträgt sich nimmer. Aber eins versprecht mir und darauf die Hand.“

„Sagts“, rief der junge Bauer, indem er sich den Anschein vollster Uneigennützigkeit gab. „Was es auch sei, es wird gescheh'n.“

„Versprecht mir daß Ihr die Gusstel, wenn Ihr sie kriegt, glücklich macht.“

„Ich gelob's Euch, so wahr ich bereinst selig zu werden gedenk“ sagte Nickel, seine Hand in die des jungen Bergmanns legend.

„Gut, und nun lebt wohl.“

Der Wirthssohn griff nach seinem Hut und schritt mit einer Miene hinaus, als habe er soeben das einfachste Geschäft von der Welt erledigt. Ruhig löste er den Zügel seines Pferdes, schwang sich auf den Rücken desselben und schlug die Richtung nach seinem Dorfe ein.

! (Fortsetzung folgt.)